

## Informationen zur Datensammlung „Professuren mit einer (Teil-)Denomination Frauen- und Geschlechterforschung/Gender Studies an deutschsprachigen Hochschulen“

Bei der hier veröffentlichten Datensammlung handelt es sich um die in der früheren Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung (jetzt: Margherita-von-Brentano-Zentrum) in Kooperation mit dem [Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung \(CEWS\)](#) angelegte Zusammenstellung aller Professuren mit einer Voll- oder Teil-Denomination für Frauen- und Geschlechterforschung/Gender Studies an deutschsprachigen Hochschulen. Federführend für Aufbau und die Pflege der Datensammlung war die frühere Geschäftsführerin der Zentraleinrichtung, Dr. Ulla Bock, die bis auf Weiteres die Daten aktualisiert und ggf. für Nachfragen zur Verfügung steht.

Die Datensammlung enthält Professuren mit einer Voll- oder Teil-Denomination für Frauen- und Geschlechterforschung/Gender Studies. Bei einer Voll-Denomination handelt es sich um eine Professur mit einer expliziten Bestimmung für Frauen- und Geschlechterforschung (Beispiel "Professur für Geschlechtersozioologie"); bei einer Teil-Denomination wird eine entsprechende Aufgabenbestimmung als Zusatz formuliert (Beispiel: Professur für Politikwissenschaft "mit dem Schwerpunkt" oder "unter besonderer Berücksichtigung von Frauen- und Geschlechterforschung").

Professuren, in deren Ausschreibungstext die Beachtung des Gender-Aspekts lediglich als "erwünscht" formuliert ist, werden nicht mitgezählt, da eine solche Formulierung weder eine institutionelle Verpflichtung noch eine verbindliche Aufgabenbeschreibung für die Stelleninhaber/innen bedeutet (Textbeispiel: "Auf die Einbeziehung geschlechtsspezifischer Aspekte wird Wert gelegt.")

Die Datensammlung basiert auf einer Vollerhebung der Professuren mit einer Voll- oder Teil-Denomination für Frauen- und Geschlechterforschung / Gender Studies an allen deutschsprachigen Hochschulen (Deutschland, Österreich, Schweiz).

Gastprofessuren sind nur dann aufgenommen, wenn sie für mehr als vier Semester eingerichtet sind.

Es sind (zurzeit) nur die Datensätze von Professoren/innen sichtbar, die aktiv im Hochschuldienst sind.

## Anmerkung von Dr. Ulla Bock zur Interpretation der Datensammlung

In jüngster Zeit werden die Existenz und die Anzahl von Professuren mit Teil- oder Volldenomination für Frauen- und Geschlechterforschung in Printmedien, Fernsehen und im Netz vermehrt thematisiert. Dabei kommt es häufig zu gravierenden Fehlinterpretationen – so wird etwa die Anzahl dieser Professuren mit der Anzahl der Professuren in Einzelwissenschaften wie Slawistik, Paläontologie oder Wissenschaftstheorie etc. verglichen, um die Aussage zu untermauern, es seien ungebührlich viele und die Zahl würde stetig wachsen.

Das ist falsch, denn:

1. Geschlechterforschung ist ein interdisziplinäres Wissenschaftsfeld und kann nicht mit einer traditionellen Einzeldisziplin verglichen werden. Die Professuren mit einer Aufgabenbestimmung (Denomination) für Geschlechterforschung verteilen sich auf über 30 Fachdisziplinen. Sie sind also in der Regel mit einer Fachdisziplin verbunden. Es gibt nur sehr wenige Professuren mit einer Volldenomination für Geschlechterforschung, die Mehrzahl hat eine Denomination für eine Einzelwissenschaft mit einer Teildenomination für Geschlechterforschung. Es handelt sich dabei streng genommen nicht um Professuren für Geschlechterforschung, sondern im Rahmen dieser Professur sollen Aspekte der Geschlechterforschung berücksichtigt werden.
2. Es handelt sich um Professuren in unterschiedlichen Besoldungsgruppen. Lehrstühle (d.h. Professuren, die über Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen) sind in diesem Feld eher selten. Oft handelt es sich bei den Professuren mit Teil- oder Volldenominationen für Geschlechterforschung um solche der unteren Besoldungsgruppen (Juniorprofessuren, W2-Professuren) und etwa ein Drittel ist befristet.
3. In Deutschland pendelt der prozentuale Anteil der Professuren mit Teil- oder Volldenomination für Geschlechterforschung im Vergleich zur Gesamtzahl der Professuren an den Hochschulen zwischen 0,4 und 0,5 Prozent und hat sich seit dem Jahr 2000 nicht verändert.

Siehe dazu auch: Bock, Ulla/ Nüthen, Inga (2014): Genderprofessuren eine Erfolgsgeschichte? Ein Blick hinter die Kulissen, in: *Femina Politica*, Jg. 23, H. 2, S. 154–158.